

Martina Kuoni, die Gründerin der «Literaturspur», im Porträt

Thomas Kaiser

Spuren suchen, Welt ergründen

Als «the most capricious things upon the earth» bezeichnet Arthur Conan Doyle seine Skis. Auf diesen «kapriziösesten Dingen der Welt» überquert der Erfinder der berühmten Detektivfigur Sherlock Holmes im März 1894 von Davos aus die Maienfelder Furgga. Für die Abfahrt nach Arosa bindet er die zweieinhalb Meter langen Latten aus Ulmenholz zusammen und fährt auf diesen sitzend die Hänge hinunter.

Das hinterlässt Spuren – im Schnee und in der Tourismusgeschichte. Denn erstens verliert Sir Arthur Conan Doyle während der rasanten Abfahrt gleich fetzenweise seine Kleidung, die immerhin aus robustem «Harris Tweed» besteht. Und zweitens trägt Doyles literarische Schilderung seines Abenteurers im englischen «Strand Magazine» zur Popularisierung des Skifahrens und von Winterferien in der Schweiz bei.

Literatur hinterlässt also Spuren: Deutlich sichtbare Spuren im Schnee und auf Papier, aber auch unsichtbare Spuren, die aus der Vergangenheit heraus auf nicht immer entschlüsselbare Weise die



Der Literatur auf Spaziergängen und in Vorträgen auf der Spur: Martina Kuoni.
(Foto Ly Aellen, Dornach)

Gegenwart mitprägen. Wie sich etwa der Skitourismus ohne Doyles Schilderung entwickelt hätte, lässt sich kaum abschätzen.

Solch vielfältigen literarischen Spuren spürt Martina Kuoni nach. Wie eine Archäologin streift sie über Land und legt literarische Schichten frei, die in der Romantik oder in der klassischen Moderne noch an der Oberfläche lagen. Wie eine Detektivin streift sie auch durch Städte, bringt bald diesen Platz mit einer literarischen Beschreibung, bald jene Hausecke mit einem literarischem Geschehnis in Verbindung.

Lenzburg statt Los Angeles

Unterwegs ist Martina Kuoni in der Stadt und auf dem Land gleichermaßen gut ausgerüstet: Sie trägt ein grosses literaturgeschichtliches Wissen mit sich, das sie sich an Universitäten in Genf, Göttingen und Basel aneignete und in unzähligen Lesestunden verfeinerte. In ihrem Denken finden somit die individuelle empathische Erfahrung von Literatur und das strukturierte Wissen aus der universitären Bildung zusammen.

Martina Kuoni studierte Germanistik, Romanistik und Soziologie, ihre Lizentiatsarbeit verfasste sie in Basel über Gottfried Benn. In der Stadt am Rheinknie wohnt die gebürtige Bündnerin unterdessen auch wieder; und zwar an der Wanderstrasse – keine schlechte Adresse für jemanden, der durch literarische Welten und eine Welt voll literarischer Spuren streift. Die Adresse sei Zufall, sagt Martina Kuoni mit einem Lächeln, aber durchaus stimmig. Sie sei tatsächlich viel und gern unterwegs, auch wenn ihr Curriculum Vitae nicht so aufregend aussehe wie etwa dasjenige eines international gefragten Managers. Statt London oder Los Angeles bilden denn auch Luzern und Lenzburg wichtige Stationen im Leben Martina Kuonis. In Luzern arbeitete sie in einem Büro, das Public Relations für Verlage und Bücher leistet, in Lenzburg war sie, unter anderem als Co-Leiterin ad interim, im Aargauer Literaturhaus tätig. 2004 gründete sie «Literaturspur», eine Art Agentur, die Vorträge, Moderationen, Lesezirkel und literarische Spaziergänge in verschiedenen Städten anbietet.

Im Schatten der Berge

Martina Kuoni ist somit nicht als einsame Archäologin oder eigensinnige Detektivin unterwegs. In den Vortragsreihen und Moderationen doziert sie nicht, sondern sucht vielmehr den Aus-

tausch, das Gespräch. Auf den literarischen Spaziergängen zieht sie Menschen nicht hinter sich her, sondern wandelt mit ihnen auf gleicher Höhe ins Leben und Werk von Schriftstellerinnen und Autoren hinein. In Aarau führt solch ein literarischer Spaziergang etwa in die historische Lebenswelt des Pädagogen Heinrich Zschokke und zur Gegenwartsliteratur von Ruth Schweikert. In Zürich heftet sich Martina Kuoni mit Literaturinteressierten auf die Spuren von Schriftstellerinnen wie Claire Goll und Emmy Ball-Hennings. Und in Chur ergründet sie mit den Spazierenden, was Hans Christian Andersen an der Stadt entzückte, wie Bertold Brechts Uraufführung der «Antigone» beim Publikum ankam – und warum Thomas Bernhard schrieb, dass eine einzige Nacht in Chur den Menschen fürs Leben ruinieren könne.

Tatsächlich erscheint Chur in der Literatur nicht durchwegs reizvoll. «Die Stadt war von Bergen eingekesselt, die jedoch nichts Majestätisches aufwiesen, sondern eher Erdaufschüttungen glichen, als wäre ein unermessliches Grab ausgehoben worden», heisst es etwa 1958 in Friedrich Dürrenmatts Requiem auf den Kriminalroman «Das Versprechen». Wie begegnet Martina Kuoni, die in Domat/Ems aufwuchs und in Chur die Kantonschule besuchte, dieser angeblichen Grabesstadt heute?

«Ich liebe Berge», sagt die Literaturwissenschaftlerin, «und zu Bergen gehört nun mal der Schattenwurf.» Im Schatten der Berge habe sich aber einiges getan in den letzten Jahren, meint Martina Kuoni mit Blick auf die neue Stadtbibliothek an der Grabenstrasse, auf das Bündner Kunstmuseum, die Bündner Kantonsbibliothek und die aus privater Initiative entstandenen Kulturstätten. Neue Beziehungen hätten sich ergeben, ein kulturelles Geflecht, das Menschen und Orte miteinander verbinde.

Martina Kuoni muss es wissen. In der Kantonsbibliothek bietet sie die kurzweilige Reihe «Literatur am Mittag» an, in der Regulakirche lädt sie, in Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirche Chur und der Stadtbibliothek, unter dem Titel «heilignüchtern» neuerdings zu lyrischen Entdeckungen ein. Auch hier kommen Martina Kuonis Feingefühl und Spürsinn zum Tragen, auch hier führen die literarischen Spuren hin zu einer empathischen, gemeinsam erlebbaren Art der Weltergründung.

Gut zu wissen

› www.literaturspur.ch

Thomas Kaiser, geboren 1979 in Chur, führt das Büro «Wortwert» für Kultur und Kommunikation und ist Redaktor der Kulturzeitschrift «Davoser Revue». Er lebt in Chur und Bern.